

„Ich freue mich, wenn es den Leuten besser geht“

Anderen Leuten helfen, in schwierigen Situationen, krankheits- oder altersbedingt, das ist die Lebensmaxime von Andrea Scheuermann und ihrem Team. Ihr Team, das sind die Krankenschwester Carmen Philipp, die Altenpflegerin Ute Schumann, die Hauswirtschaftspflegerin Steffi Naumann und die Pflegekraft Roswitha Kornweih.

Dass den Frauen dieses Helfen sehr viel Spaß und Freude macht, ahnt man schon nach einer kurzen Begegnung. Während Schwester Roswitha und Schwester Carmen noch auf Tour sind, stellen sich die anderen zum Foto an ihre Autos auf. Freundlich, fröhlich nehmen sich die Schwestern nach Feierabend Zeit und erzählen von der mitunter auch körperlich schweren Arbeit. „Ich freu mich so, wenn es Kranken besser geht“, sagt Schwester Andrea, „und bin auch froh, wenn ich auch solchen Bedürftigen helfen kann, die es selbst nicht sichtbar danken können.“ Viele, für die früher vielleicht ein Heimplatz besorgt wurde, können nun auch mit Hilfe der Betreuung in ihrer gewohnten Umgebung bleiben und noch einen schönen Lebensabend verbringen. Die Betreuung über viele Jahre hinweg schafft auch persönliche Beziehungen und Anteilnahme. Und so machen sie auch Formulierungen über ihre geleistete Arbeit in Todesanzeigen und Danksagungen ein bisschen stolz.

Doch Altenpflege ist nur ein Teil des Scheuermannschen Teams. Blutdruck messen, Blut abnehmen, Spritzen, Wundversorgung oder auch das Anlegen schwieriger Verbände gehören dazu. Vieles war früher nicht möglich, sagt sie. Auch deshalb macht die Arbeit heute so viel Spaß.

Andrea Scheuermann geb. Schutz ist den meisten „Alt“-Bannewitzern bekannt. In Bannewitz wuchs sie auf, ging zur Schule und fand als junge Mutter Ende der 80er Jahre auch beruflich in ihre Heimatgemeinde zurück. Die heute 35-Jährige hilft und pflegt seit über 15 Jahren Kranke, zunächst als Krankenschwester in der Medizinischen Akademie (heute Uniklinik), seit 1989 in der Gemeinde. Den Beruf „Gemeindegeweschwester“ kannte man in der BRD nicht, so wurden die Gemeindegeweschwesterstationen auch im Osten bald aufgelöst, erinnert sich Schwester Andrea. Die Schwestertrüme in Rippien wurden deshalb zu

einer Sozialstation umgebaut, in der die Gemeindegeweschwester von Bannewitz, Rippien und Possendorf arbeiteten. Anfangs in Trügerschaft der Volkssolidarität, später der Diakonie arbeitete sie bis 1995 dort. Als die Bavaria-Kliniken Kreischa in vielen Gemeinden auch Sozialstationen aufbauen wollte, wurde sie Leiterin der Bannewitzer Station in der Gerlinger Straße. „Doch nach einem Jahr war Schluss, obwohl unsere Station in Bannewitz recht gut lief“, sagt sie. Die Bavaria-Klinik änderte ihr Konzept, und Schwester Andrea wagte den Schritt in die Selbständigkeit.

Mit Schwester Steffi und Schwester Carmen begann sie am 1.1.1997.

„Der Start fiel uns recht leicht, denn viele kannten uns“, sagt die Chefin, die sehr viel Wert auf ihr „Team“ legt. Auch ihr Ehemann Jörg unterstützt sie, erledigt manche Arbeit am Computer. „Die Büroarbeit muss auch sein“, sagt sie mit einem etwas wehmütigen Blick. Ohne Zweifel, Schwester Andrea ist viel lieber draußen unter Menschen.

Über Arbeit können sich die fünf Schwestern nicht beklagen. Durchschnittlich 20 Patienten betreut jede täglich, davon sind jeweils etwa fünf Pflegefälle, die auch mehrmals täglich betreut werden müssen. Hinzu kommt die hauswirtschaftliche Versorgung, die sehr oft gewünscht wird. Für 17,30 Mark pro Stunde wird der Haushalt in Schwung gebracht, auch Fenster geputzt oder die Hausordnung erledigt. Allerdings ist ein solch gründliches

Häusliche Kranken- und Seniorenpflege

Schwester Andrea Scheuermann und Team

Windbergstr. 48a
01728 Bannewitz



24 Stunden täglich erreichbar

☎ 0351/4014579 Funk 0172/9013310
Sprechzeit: Montag - Freitag 14-15 Uhr

Putzen nicht im Leistungskatalog für Patienten der Pflegestufe enthalten, erklärt sie. Manche Patienten verwechseln das. Doch auch andere Leistungen, zum Beispiel das Zubereiten von Frühstück und Abendbrot für 3,60 Mark oder die kleine Morgen- oder Abendtoilette für 15 Mark sind recht preiswert. Auch ein Einkauf gehört zum Services-



Schwester Andrea beim Blutdruckmessen.

angebot (9 Mark). Die Wünsche sind sehr vielfältig, werden individuell abgestimmt. Vieles ist Vertrauenssache und offensichtlich vertrauen viele Bannewitzer den Schwestern. Ab September will Frau Scheuermann eine weitere Fachkraft einstellen, die jetzt ihr

Praktikum absolviert.

Und die Familie? „Wir sind alle sportlich interessiert, gehen gern Schifahren“, sagt die Mutter des 13-jährigen Daniel, der wie Bruder Jörg dem Fußball nachjagt, jetzt viermal in der Woche beim Dresdner SC. Ob er in die Fußstapfen von seinem Onkel Jörg Schutz treten wird, der allen Bannewitzer Fußballenthusiasten als die Nr. 1 bekannt ist?



Die Schwestern Steffi, Ute und Andrea (von links) an einem ihrer drei Firmenautos.

G. Scholz

Krankenschwester war mein Kindheitstraum

BBB: Ihre Annonce im Bannewitzer Bürger Blatt und auch im Amtsblatt über die häusliche Kranken- und Seniorenpflege, Frau Scheuermann, ist nicht zu übersehen. Bedarf es dieser herausragenden Werbung für Ihr Team? Braucht man Sie zu wenig?

Scheuermann: Im Gegenteil. Mit über 60 pflegebedürftigen Patienten, die wir rund um die Uhr betreuen sind wir gut ausgelastet. Die Annoncen sind als Hilfe für die älteren und pflegebedürftigen Menschen sowie ihren Angehörigen gedacht und werden so auch angenommen, denn oft stehen die Fragen „Wer kann mir helfen?“, „Wo wende ich mich hin?“ und „Wo finde ich Telefonnummer und Adresse?“ Ich mache auch hauptsächlich nur Werbung in „unseren“ Zeitungen, weil wir vor allem den Menschen in unmittelbarer Nähe zur Seite stehen wollen, was von diesen auch gut genutzt wird.

BBB: Wie kam es, dass Sie sich der Kranken- und Seniorenpflege verschrieben haben? Welche Ausbildung haben Sie und Ihr Team, um die vielfältigen Aufgaben, über die Sie ein paar Worte sagen sollten, fachgerecht zu bewältigen?

Scheuermann: Mein Kindheitstraum war es von je her Krankenschwester zu werden. Also habe ich nach erfolgreichem Abschluss der 10. Klasse das Fachschulstudium zur Krankenschwester begonnen und 1984 auch dieses erfolgreich abgeschlossen. Von 1984 bis 1989 habe ich in der jetzigen Universitätsklinik auf der Infektionsstation gearbeitet. Ende 1989 wechselte ich aus familiären Gründen meine Arbeitsstelle, denn als Gemeindeschwester musste man nicht mehr in Schichten arbeiten, was meinem Sohn sehr zu Gute kam. Nach der Wende wurden die Stellen der Gemeindeschwestern, so wie sie waren, abgeschafft. Es wurden Sozialstationen gegründet, wo die ehemaligen Gemeindeschwestern weiter ihrer Arbeit nachgingen. Aus so einer Sozialstation habe ich mich dann 1996 rausgelöst und im Januar 1997 meinen eigenen Pflegedienst eröffnet. Begonnen haben wir zu dritt und jetzt habe ich inzwischen sieben Angestellte. Wir sind drei Krankenschwestern, zwei Altenpflegerinnen, ein Haus- und Familienpflegerin und zwei Hauswirtschaftlerinnen.

So sind wir ein prima Team, was die vielfältigen Aufgaben im Bereich der häuslichen Kranken- und Seniorenpflege sehr gut bewältigt. Unser Aufgabenbereich liegt größtenteils darin, Menschen zu betreuen die auf Grund ihres Alters nicht mehr allein zurecht kommen. Hauptaugenmerk unserer Arbeit liegt aber trotzdem im Versorgen der Kranken, die unsere Hilfe am nötigsten brauchen.

BBB: Aus der Bevölkerungspyramide der Gemeinde geht hervor, dass zurzeit über 50 Prozent der Einwohner über 65 Jahre alt

sind. Wie lösen die alten Leute aus Ihrer Sicht ihre Probleme der hauswirtschaftlichen Versorgung, der gesundheitlichen Pflege und der kulturellen Interessen? Wie viel Kräfte sind durch Ihre Organisation wie im Einsatz?

Scheuermann: Die alten bzw. kranken Leute lösen ihre Probleme z.T. durchaus noch selbst oder es kümmern sich Familienangehörige. Wenn dies alles nicht funktioniert, wenden sie sich dann an uns. Oft ist es ja auch so, dass zwar Familienangehörige da



Andrea Scheuermann ist 37 Jahre alt, verheiratet und hat einen 16-jährigen Sohn. „Wir sind eine sportliche Familie, fahren Ski, spielen Volleyball, Fußball und wandern gern, wenn es die Zeit erlaubt und haben einen Hund“, sagt sie. Foto: Kunde

sind, diese aber berufstätig oder weit weg sind. Wir springen jedenfalls immer ein, wenn man uns braucht oder geben den Angehörigen unsere Erfahrung weiter.

BBB: Am 26.2.02. hat UNO-Generalsekretär Kofi Annan der Generalversammlung einen beschämenden Untersuchungsbericht vorgelegt. Danach werden hilflose bzw. chronisch kranke alte Menschen immer häufiger seelisch misshandelt und finanziell ausgenutzt. In Großbritannien trifft das beispielsweise auf jeden zehnten alten Menschen zu. Gibt es diese Problematik auch nach Ihrer Kenntnis vielleicht in Ansetzen bei uns?

Scheuermann: Sicher gibt es diese Problematik in Ansätzen auch bei uns, es wird ja immer mal wieder was durch die Medien bekannt. Ich persönlich bin mit solchen Problemen noch nicht konfrontiert worden. Es vereinbart sich auch in keiner Weise mit meiner Auffassung vom Beruf der Krankenschwester oder Altenpflegerinnen, es hat

niemand ein Recht so mit hilfebedürftigen Menschen umzugehen.

BBB: Welche Probleme gibt es im Zusammenspiel von Forderungen und Wünschen der Senioren gegenüber den Krankenkassen? Welchen Stellenwert nimmt die Pflegeversicherung bei den alten Leuten ein? Wird sie den Anforderungen und der Nachfrage gerecht? Mir ist bekannt, dass Sie hier oftmals vermittelnd einspringen.

Scheuermann: Die Forderungen und Wünsche der Senioren gegenüber den Krankenkassen sind kaum auf einen Nenner zu bringen. Oftmals wird von den Pflegebedürftigen und deren Angehörigen vieles als selbstverständlich angenommen, was eine Krankenkasse nicht so sieht. Da sind z.B. Blutdruckkontrollen, wenn es mal jemanden schlecht geht, oder Blutzuckermessung, die nicht unbedingt von den Krankenkassen bezahlt werden. Da entsteht dann schon mal ein Problem, wenn gefragt wird „Liebe Schwester, können Sie nicht mal schnell ...“ Es muss immer alles so gut es geht vorher geklärt werden, was fast immer auch gut funktioniert. Dann wird alles schriftlich festgehalten und da gibt keine Probleme mehr. Wenn die verschiedenen Situationen gut erklärt werden, sind alle anstehenden Fragen beantwortet. Außerdem stehe ich auch immer zur Verfügung, sollte es neue Fragen geben.

Die Pflegeversicherung nimmt eine sehr hohen Stellenwert bei den älteren Menschen ein, denn damit ist ja ein gewisser Teil der Versorgung bei Krankheit oder Pflegebedürftigkeit abgesichert. Das beruhigt die Leute schon in gewisser Weise, allerdings nehmen auch hier die Leute oftmals an, dass sie wenn sie eine Pflegestufe haben, alles erledigt bekommen, was so anfällt. Ganz so ist es nicht. Zum Beispiel ist Pflegestufe nicht gleich komplette hauswirtschaftliche Versorgung, denn das Fenster putzen gehört unter anderem nicht dazu. Trotzdem ist es so, dass meine Angestellten und ich gern auch mal was mit machen, was eben nicht dazu gehört und demzufolge auch nicht bezahlt wird, doch kaum jemand weiß das und kann es einschätzen. Trotzdem werden wir es so beibehalten, denn es ist ein schönes Gefühl, den hilfe- und pflegebedürftigen Menschen mal eine Freude zu machen.

BBB: Im Ortsteil Bannewitz gibt es den Seniorenklub Bannewitz e.V., der überfüllt ist und deswegen über seine Arbeit nicht berichten will. In Possendorf ist es die Gemeindeverwaltung, die sich um eine Freizeitbetreuung müht. Sind diese Aktivitäten aus Ihrer Sicht ausreichend, zumal sie wegen niedriger Einkommen nicht immer genutzt werden können? Oder sind die Interessen der alten Bürger schon sehr eingeleigt?

Scheuermann: Leider sind die Patienten, die wir betreuen, kaum noch in der Lage diese Angebote zu nutzen, sodass ich darüber keine entsprechende Beurteilung abgeben kann.

Wir danken für das Gespräch. Die Fragen stellte Ernst-Günter Jahnke.

Rund um die Uhr erreichbar

Häusliche Kranken- und Seniorenpflege Andrea Scheuermann

Seit über zehn Jahren sorgt die Häusliche Kranken- und Seniorenpflege von Schwester Andrea Scheuermann in Bannewitz und Umgebung für Senioren, die auf Hilfe angewiesen sind. Vier Krankenschwestern, drei Altenpflegerinnen, eine Haus- und Familienpflegerin und eine Hauswirtschaftlerin gehören zum Team. Der Pflegedienst ist rund um die Uhr erreichbar. Unterwegs sind die Mitarbeiterinnen in Bannewitz und Umgebung, unter anderem in Kreischa, Goppeln, Oelsa, Cunnernsdorf, Kleinnandorf, Freital-Burgk.



Das Team des Pflegedienstes Scheuermann. F.: Privat

Angeboten werden alle Leistungen für medizinische Behandlungen wie Blutdruck- und Puls-kontrolle, Verbandwechsel, Injektionen sowie die Grundpflege. Hierzu zählen beispielsweise Körperpflege und Ernährung. Auch hauswirtschaftliche Tätigkeiten leisten die Mitarbeiter für ihre pflegebedürftigen Patienten und sorgen sich zudem um die Vermittlung von weiteren Leistungen wie Friseur oder Fußpflege. Der Pflegedienst kann an alle

Kassen abrechnen. Ein persönliches Gespräch ist von Montag bis Freitag in der Sprechstunde von 14 bis 15 Uhr oder nach Vereinbarung möglich.
Häusliche Kranken- und Seniorenpflege Andrea Scheuermann, Gerlinger Str. 2, Bannewitz, ☎ 03 51 / 4 01 45 79 und 01 72 / 9 01 33 10

Bewegung bis ins hohe Alter

Sport lohnt sich auch im Alter und sollte einen festen Platz im Alltag

Wer wünscht sich nicht, bis ins hohe Alter gelenkig, agil und geistig rege zu sein? Ob sich der Wunsch erfüllt, liegt ein Stück weit bei jedem selbst in der Hand. Zwar haben ältere Menschen gewöhnlich reichlich Zeit für ein sportliches Hobby. Allerdings treibt ein großer Teil keinen Sport aus Angst, sich dabei zu verletzen. Falsch gedacht: Gerade Ältere können durch regelmäßige Bewegung wieder agiler und beweglicher werden. Das haben verschiedene Versuchsreihen eindrucksvoll belegt.

Die Weltgesundheitsorganisation hält Bewegungsmangel für ein noch höheres Gesundheitsrisiko als Rauchen. Die verbreitete Alltagsgestaltung mit gutem Essen und Bequemlichkeit führt zu



Seniorinnen bei Gymnastik im Sportverein. Foto: dpa

den typischen Wohlstandserkrankungen wie Übergewicht, hoher Blutdruck, hohe Blutfettwerte und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Mit zunehmenden Alter kommen häufig noch Gelenkerkrankungen und Diabetes hinzu. Solche Erkrankungen ma-

Schöne Aussichten in Pesterwitz

Seniorenzentrum pflegt engen Kontakt zum ortsansässigen Seniorenklub

Seit sieben Jahren nimmt das Seniorenzentrum Freital-Pesterwitz einen aktiven Platz in der Region ein. Das Seniorenheim bietet 74 vollstationäre Plätze, zehn Kurzzeitpflegeplätze und 15 für die Tagespflege. Im Objekt „Betreutes Wohnen“ befinden sich außerdem 33 Wohneinheiten. Eine haus eigene Küche sorgt für das leibliche Wohl der Bewohner und liefert zudem die Gerichte für den Service. Essen auf Rät-



mäßig gepflegt. Auch mit dem Kindergarten und dem Hort gibt es einen regelmäßigen Austausch. So nimmt das Ständchen der Kinder zum Sommerfest einen festen Platz ein.

Das Seniorenzentrum beschäftigt insgesamt 56 Mitarbeiter. Eine eigene Wäscherei, die auch von den Bewohnern des Heimes genutzt wird, gehört zur Einrichtung. Friseur und Fußpflege befinden sich im Haus, ebenso

Für die innere Balance

Traditionelle Chinesische Medizin im Raupennest

Die Traditionelle Chinesische Medizin ist eine jahrtausende alte Heilmethode. Dabei wird nicht nur das funktionsgestörte Organ, sondern der Mensch als Gesamtsystem betrachtet. Eine wichtige Rolle spielt die Umwelt, in der er lebt. Ziel ist es, innere Disharmonien auszugleichen und eine natürliche Balance herzustellen. Neben ambulanten Behandlungen bietet das Raupennest Altern-



Die Traditionelle Chinesische Medizin ist eine jahrtausende alte Heilmethode. Dabei wird nicht nur das funktionsgestörte Organ, sondern der Mensch als Gesamtsystem betrachtet. Eine wichtige Rolle spielt die Umwelt, in der er lebt. Ziel ist es, innere Disharmonien auszugleichen und eine natürliche Balance herzustellen. Neben ambulanten Behandlungen bietet das Raupennest Altern-